

Varroa im Griff – September

Dr. **WOLFGANG WIMMER**

E-Mail: wimmer@waben-honig.at

80 Jahre, 136 Völker und zwei Varroa Controller

Ich möchte meinen Beitrag damit beginnen, Ihnen eine außergewöhnliche Begebenheit zu erzählen. Ich bekam im Juni und Juli relativ viele positive Rückmeldungen zu meinen Artikeln in dieser Serie. Einerseits haben sich Imker bei mir bedankt, dass ich ganz konkrete, praxisnahe Hinweise gebe, wie man die Varroa in Griff bekommen kann. Das hat mich natürlich sehr gefreut. Andererseits bekam ich E-Mails und Anrufe, in denen die Erfahrungen mit dem Einsperren der Königin und dem Schaffen eines brutfreien Zustands mit all den Vorteilen (z. B.: 20% mehr Honigertrag) voll inhaltlich bestä-

tigt worden sind. Unter anderem hat mich auch Josef Grünwald aus dem Pongau angerufen und gesagt, dass er mir gerne sein System mit dem er schon seit 15 Jahren (!) erfolgreich die Königin sperrt einmal zeigen möchte. Nun er wohnt ja nicht gerade in der Nähe von Wien, und nach seinem zweiten Anruf habe ich beschlossen: Ich besuche ihn.

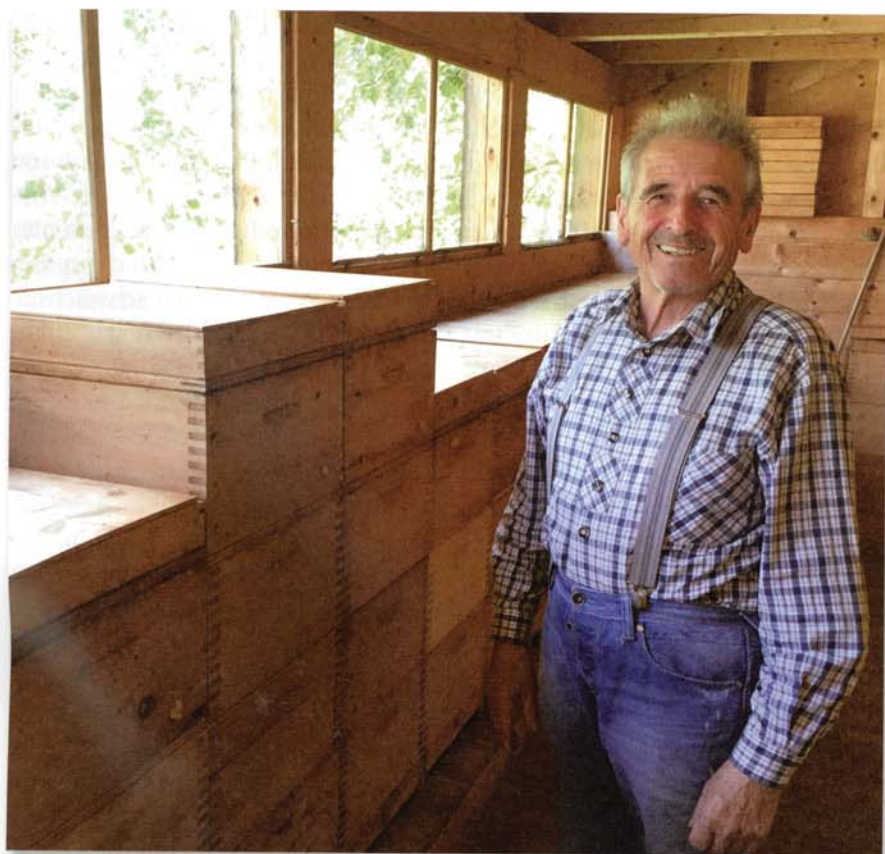
Die vier Stunden Fahrt überlege ich mir meine Fragen an ihn, es wird aber anders kommen. Ich treffe einen lustigen Mann und seine sehr nette Frau. Zunächst musste ich ihm sagen, dass ich ihm nicht glauben kann, dass er nun bald 80 Jahre alt wird. Er lacht nur – so wie er die meiste Zeit unseres Gesprächs sehr gut gelaunt und fröhlich ist. Er beginnt unser Gespräch damit, dass er sagt: „End-



lich ist imkern wieder einfach geworden“ und zeigt dabei auf die zwei Varroa-Controller, die er angeschafft hat. Einen hat er letztes Jahr gekauft und einen weiteren heuer im Frühjahr, weil er festgestellt hat, dass er mit seinen 136 Völkern einfach ein zweites Gerät benötigt.

Er erklärt mir als nächstes, dass er meinen Artikel, in dem ich das Sperren der Königin beschreibe, sehr gut findet und dabei öffnet er eines seiner vierzargigen Zander-Völker. Ganz oben rechts befindet sich in jedem seiner Völker ebenfalls ein abgesperrter Raum in dem die Königin auf zwei Rähmchen legen kann – genau so wie beim Einsatz der Duplex-Wabentasche. Meine Verwirrung ist groß und ich frage: „Wie? Brut oben und Honig unten?“

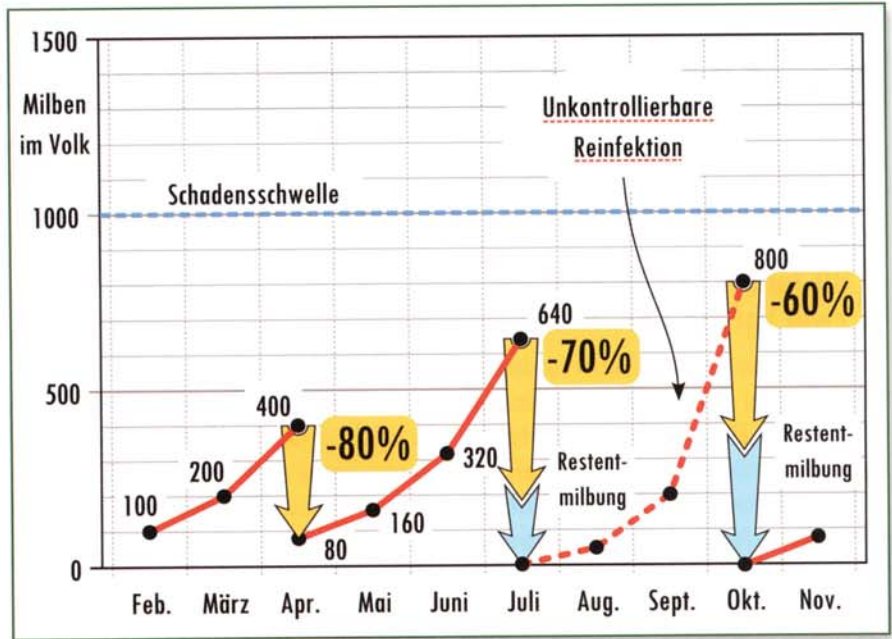
Josef Grünwald grinst wieder und sagt: „Ich bin ja schon „alt“ und kann nicht mehr so schwer heben ... außerdem will ich das Volk ja nicht ständig stören“. Tatsächlich ist ganz oben die Königin am Brüten und im unteren Bereich der Beute läuft Brut aus und es wird Honig eingetragen. Er hat tatsächlich das Volk „umgedreht“. Ich bin fasziniert und bitte ihn mir doch zu erklären, wie er vom Frühjahr weg arbeitet.



Josef Grünwald in seinem wunderschönen Bienenhaus.

Seine Methode

Er beginnt zu erklären, dass er die Königin nach der Auswinterung voll legen lässt und das Volk keinesfalls einschränkt. Er weiß nach so vielen Jahrzehnten in der Imkerei, wann er in etwa mit der Haupttracht an seinem Standort zu rechnen hat. Von diesem Zeitpunkt zählt er 40 Tage zurück. 40 Tage benötigt eine Biene von der Eilage bis zum Einsatz als Trachtbiene. Das ist der Zeitpunkt an dem er die Königin in die oberste Zarge auf zwei Rähmchen sperrt. Heuer war das Anfang Mai. In diesem abgesperrten Bereich legt die Königin ganz normal und nach 10 Tagen hängt er die dann verdeckelte Brut links neben den gesperrten Bereich und gibt in den gesperrten Bereich eine Mittelwand nach. Nach weiteren 10 Tagen ist die verdeckelte Brutwabe fast schlupffrei und er entnimmt diese, die Mittelwand ist nun ebenfalls gerade verdeckelt und kommt wieder links neben den gesperrten Bereich und eine Mittelwand wird wieder im gesperrten Bereich nachgesetzt. Das sind wenige Handgriffe zum jeweils gleichen Zeitpunkt. Nachdem er die verdeckelte, schlüpfreife Brutwabe entnommen hat, gibt er diese in den Varroa-Controller, macht eine Wärmebehandlung (eine Wabe pro Volk, 18 Waben pro Behandlung). Er gibt die wärmebehandelte Brutwabe dann den Ablegern zur Verstärkung. Nach 10 Tagen wiederholt sich das Ganze. In Summe macht er das viermal. Die letzten beiden wärmebehandelten Brutwaben gibt er in die Völker zurück. Damit hat er nicht nur die Varroa voll im Griff und starke Ableger sondern auch noch 20% mehr Honigertrag, da die Bienen in dieser Zeit nur reduziert brüten und sich damit vermehrt Honig sammeln. Dass er mit seinem System auch noch im weislichen Volk nach Wunsch Königinnen nachzuchten kann, ist



Die kombinierte Wärmebehandlung im Bienenjahr.

(Quelle: Praxishandbuch der thermischen Varroa-Bekämpfung)

dann noch eine andere Sache, die den Rahmen hier sprengen würde.

Nur einmal wird das lustige Gesicht von Josef Grünwald ganz streng, er hebt sogar den Zeigefinger und sagt: „Einmal ist keinmal!“ – aber wenn ihn aus einem Volk ein zweites Mal eine Biene sticht, kommt die Königin weg, denn aggressive Bienen kann er wirklich nicht brauchen. Da fällt mir erst auf, wie sanft und ruhig seine Bienen sind. Bei Honigbrot und Kaffee reden wir dann noch länger weiter. Während der (langen) Autofahrt nach Wien zurück denke ich mir, wie schön es doch wäre, wenn wir alle noch mehr von solchen Imkern, wie Josef Grünwald einer ist, lernen könnten. Imker, die Kraft ihrer Erfahrung Lösungen finden und nicht nur ständig Probleme sehen.

Was ist im September zu tun?

Nun, wenn Sie nach den Empfehlungen dieser Serie die Milben im Juli auf null reduziert haben, müssten Sie „rein theoretisch“ nun gar nichts mehr machen. Die praktische Erfahrung ist aber eine andere. Meist ist im August die Varroa-

Population noch sehr niedrig. Dann aber gegen Ende September kommen von außen, meist in sehr kurzer Zeit, relativ viele Milben herein. Wo kommen diese Milben her? Die Sache ist einfach erklärt: Bienen aus Völker in der Umgebung mit sehr vielen Milben entscheiden sich, dass Sie „flüchten“ wollen und betteln sich in Ihren Völkern ein. Wenn jede dieser Bienen eine Milbe mitbringt, können in kürzester Zeit (z. B. einer Woche) mehrere hundert Milben neu ins Volk gelangen und dann die Brut der Winterbienen schwächen. Da können und dürfen wir nicht tatenlos zuschauen. Da gibt es nur eines: Ganz genau beobachten und wenn der tägliche Milbenfall zunimmt, die verdeckelte Brut noch einmal wärmebehandeln. Ich mache das meist Ende September/Anfang Oktober, also nach mehr als drei vollen Brutzyklen nach dem brutfreien Zustand Mitte Juli. Meist gibt es dann wieder zwei bis drei verdeckelte Rähmchen Brut, die ich ein weiteres Mal wärmebehandle. Damit ergibt sich im Bienenjahr ein dreimaliger Einsatz der Wärmebehandlung – siehe Abbildung:

Nachdem ich zu diesem Zeitpunkt ohnehin die Brutwaben in der Hand habe, mache ich auch noch eine Entmilbung der Bienen selbst – das ist quasi wenn Sie so wollen, meine Form der „Restentmilbung“. Dann schließe ich das Volk und mache es meist erst wieder im nächsten Frühjahr auf.

Wenn, was zu erwarten ist, auch heuer wieder bis Ende November/Anfang Dezember gebrütet wird, sind ab der kombinierten Wärmebehandlung im Herbst noch weitere drei volle Brutzyklen zu erwarten. An manchen Standorten werden die Bienen aber sicher auch heuer wieder durchbrüten. Daher ist es besonders wichtig, die Varroa-Population vorher noch einmal deutlich zu reduzieren. Dazu braucht man eine Methode, die gerade auch im Herbst sicher in die verdeckelte Brut hineinwirkt.

Tipp: Die Möglichkeit im Herbst die Milben in der Brut sicher und wirksam zu töten, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Überwinterung.

An dieser Stelle bitte ich Sie immer mir zu schreiben, damit ich Ihre Meinung hier einbauen kann. Zwei Jungimker haben das getan – hier ihr Bericht:

Erfahrungsbericht Varroa-Behandlung im Frühjahr 2015

Wir, das sind Jürgen Peter und Martina Bräuer, haben uns Anfang des Jahres 2015 entschlossen, in die Imkerei und Bienenzucht einzusteigen. Nach viel Eigenrecherche und Absolvierung des Imker-Neueinsteigerkurses in der LFS Warth im März fehlten uns nur noch Bienen, um los zu legen. Am 31. März holten wir aus dem Rosenthal in Kärnten unsere ersten 4 Bienenstöcke, die ein 84-jähriger Imker altersbedingt zum Verkauf anbot,



BGM Karin Baier, STV. Bauhofleiter Jürgen Peter, Direktionssekretärin Martina Bräuer, VBGM Mag. Brigitte Krenn.

und etablierten diese in Kleinneusiedl.

Bei der ersten Varroa-Kontrolle am Ostersonntag wies ein Stock einen Befall von 100 Milben im Zeitraum von 31. März 2015 – 5. April 2015 auf. Also ca. 20 Milben pro Tag! Sofortiger Handlungsbedarf war gegeben, da dies sonst den baldigen Tod des Bienenvolkes bedeutet – das war uns klar. Bei unserer Internetrecherche sind wir auf den „Varroa-Controller“ gestoßen und haben uns entschlossen, diesen sofort anzuwenden. Noch am Ostermontag konnten wir über die Imkerei Berthold in NÖ Martinsdorf ein Gerät anmieten. Wir folgten

der wirklich benutzerfreundlichen sowie einfachen Anwendungs-Beschreibung und unterzogen unser „Sorgenkind“ einer Wärmebehandlung mit dem Varroa-Controller. Heute können wir sagen: Wir konnten unser Volk nicht nur retten sondern aus diesem Volk bisher 35 kg Honig ernten – eine weitere Ernte steht noch bevor und klarerweise eine weitere Wärmebehandlung – dann aber schon mit dem eigenen Gerät.

Wenn Sie auch ergänzende Informationen zu dieser Serie haben, schreiben Sie mir – ich würde mich sehr freuen.

WESPEN

Das Aufstellen von Wespenfallen wird zunehmend genauso wichtig wie die Varroabekämpfung. Werden die Fluglöcher stark verkleinert, können sich auch Ableger gegen die gelbe Gefahr wehren.



Foto: Konrad Oberforster